



Der Iran und die Verbindung zwischen Bildung und Demokratie

Laxenburg, Österreich – 22. Juni 2010

Der beispiellose Anstieg des Bildungsniveaus im Iran, besonders bei Frauen, gibt Anlaß zur Erwartung, daß sich das Land in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten in Richtung eines demokratischeren politischen Systems entwickeln könnte. Der Anstieg des Bildungsniveaus ist unmittelbar mit dem Rückgang der Geburtenrate im Iran verbunden, wo der bisher weltweit stärkste Geburtenrückgang zu verzeichnen war.

Diese als wahrscheinlich angesehenen politischen Veränderungen basieren auf einer Studie, die heute vom Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA), der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität von Teheran herausgegeben wurde. Die Studie wird in der Juniarausgabe der Zeitschrift *Population and Development Review* veröffentlicht.

Nach Meinung des leitenden Autors der Studie, Professor Wolfgang Lutz vom IIASA, ist die Verbindung zwischen Bildungsniveau und politischem Bewußtsein bereits seit langem eine anerkannte Tatsache.

"Frühere Studien haben gezeigt, daß die Entwicklung eines Landes, und im Besonderen des Bildungsniveaus, einen wesentlichen Faktor bei der Entstehung und Nachhaltigkeit demokratischer politischer Institutionen darstellt. Menschen mit höherer Bildung tendieren eher zur Teilnahme am politischen Geschehen und haben daher ein stärkeres politisches Bewußtsein. Dieses Argument wird durch die neue Studie statistisch weiter untermauert", meint Professor Lutz.

"Es ist auch interessant zu sehen, wie der immer kleiner werdende Unterschied zwischen dem Bildungsniveau von Männern und Frauen die Entwicklung in Richtung Demokratie verstärkt", fügt Mitautor Jesus Crespo Cuaresma (WU und IIASA) hinzu.

Der Iran, einer der am stärksten islamischen geprägten Staaten der Welt, verzeichnete in den letzten Jahren dramatische Veränderungen in den Geburtenraten und eine weitreichende Anhebung des Bildungsniveaus. "Vor fünfundzwanzig Jahren hatte die durchschnittliche iranische Frau 6–7 Kinder; heute ist diese Zahl aufgrund der besseren Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen und eines aktiven und freiwilligen Familienplanungsprogramms im gesamten Land auf weniger als zwei Kinder pro Familie gesunken, d.h. auf ca. 1,9 im Jahr 2006", kommentiert Professor Mohammad Jalal Abbasi von der Universität von Teheran.

Die Studie bedient sich einer Vielzahl von IIASA Datenbanken und Modellen über Alter, Geschlecht und Bildungsstand, die bereits dazu herangezogen wurden, Bildungsstand und Geburtenzahlen mit dem Wirtschaftswachstum von 120 Ländern in Verbindung zu setzen (*Science* Vol. 319 no. 5866: 2008). Diese neue Studie erweitert die vorangegangene Forschungsarbeit durch Informationen von Freedom House über Zeitserienindikatoren von demokratischen Rechten, um die Verbindung zwischen Bildung und Demokratie zu bewerten.

"Wir untersuchten den Zusammenhang zwischen einem höherem Bildungsniveau und höheren Demokratiebestrebungen anhand einer Zeitreihe für die 120 Länder im Querschnitt sowie für jedes einzelne dieser Länder. Und im Durchschnitt ergibt sich dabei eine höchst signifikante positive Assoziation. Hinsichtlich des zeitlichen Verlaufs besteht auch kaum Zweifel über Richtung und Kausalität: die Investition in die Bildung muß viele Jahre vor dem Anstieg des durchschnittlichen Erwachsenenbildungsniveaus erfolgen. Neue Schulen müssen gebaut werden und Lehrer müssen ausgebildet werden; danach dauert es nochmals

5–10 Jahre bevor diese gebildeten Jugendlichen die Alterspyramide emporklettern, erwachsen werden, und die Politik zu beeinflussen beginnen", sagt Professor Lutz.

"Im Allgemeinen besteht in den Entwicklungsländern eine starke Interaktion zwischen einer Verbesserung des weiblichen Bildungsniveaus und den sinkenden Geburtenzahlen. Besser gebildete Frauen tendieren zu weniger Kindern, und ein langsamerer Anstieg in der Zahl der Kinder im Schulalter erleichtert die Bewältigung der steigenden Schülerzahlen. Das kann zu einer positiven Verstärkung der zwei Tendenzen führen, die gemeinsam für eine Verbesserung der Gesundheit und eine Förderung des Wirtschaftswachstums sorgen, und – wie diese Studie zeigt – eine Triebkraft in Richtung eines demokratischeren politischen Regimes darstellen können."

Im Iran werden die starken Bildungsbemühungen, die in den 1980er Jahren begannen und zu einer allgemeinen Schulbildung führten, und zwar sogar für Mädchen in entfernten ländlichen Gebieten, in Verbindung mit dem weltweit stärksten Rückgang in der Geburtenrate während der kommenden Jahre zu einer steigenden Anzahl gut gebildeter junger Erwachsener führen.

"Auf der Grundlage der kollektiven Erfahrung von 120 Ländern während der letzten Jahrzehnte besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit – jedoch keine Garantie – daß diese signifikanten zukünftigen Verbesserungen im Bildungsniveau der jungen Erwachsenen im Iran zu einem verstärkten Politikbewußtsein, einer größeren Teilnahme an der Politik, und letztendlich zu mehr Demokratie führen werden", meint Professor Lutz abschließend.

Professor Lutz wurde am 14. Juni 2010 der Wittgenstein-Preis verliehen; die als "Austro-Nobelpreis" geltende Auszeichnung ist der höchste Wissenschaftsförderungspreis des Landes.

Quelle: Demography, Education, and Democracy: Global Trends and the Case of Iran. Lutz, W., Crespo Cuaresma, J., and Abbasi-Shavazi M. Population and Development Review: 36 (2): 253-281 (June 2010)

Die Autoren:

Wolfgang Lutz: Programmleiter, Weltbevölkerungsprogramm, IIASA; Direktor, Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; und Professor, Wirtschaftsuniversität Wien

Jesus Crespo Cuaresma: Professor, Wirtschaftsuniversität Wien; und Wissenschaftler, IIASA
Mohammad Jalal Abbasi: Professor, Demographische Fakultät, Universität von Teheran

Kontakt für weitere Interviews oder Informationen:

Wolfgang Lutz, IIASA, Tel: +43(0)2236 807 294, lutz@iiasa.ac.at

Jesus Crespo Cuaresma, WU, Tel: +43(1)31336-4530, jcrespo@wu.ac.at

Leane Regan, IIASA, Tel: +43 2236 807 316, Mob: +43(0)664 443 0368, regan@iiasa.ac.at

Das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse:

Das IIASA ist ein internationales wissenschaftliches Institut, das Forschung auf den kritischen Gebieten des globalen Wandels von Umwelt, Wirtschaft, Technologie und Gesellschaft, mit dem wir im 21. Jahrhundert konfrontiert sind, betreibt. Unsere Ergebnisse stellen wertvolle Optionen für die Entscheidungsträger dar, die die Zukunft unserer Welt im Wandel gestalten sollen.

Das IIASA ist ein unabhängiges Forschungsinstitut, das von wissenschaftlichen Institutionen in Afrika, Nord- und Südamerika, in Asien und in Europa finanziert wird (siehe auch www.iiasa.ac.at)